

Ein paar Wörter

zum Schreiben

Warum in einer Sprache schreiben, die mensch nicht perfekt beherrscht? Aber was ist Perfektion und ist es notwendig eine Sprache zu beherrschen, um Literatur zu schreiben? Gibt es nicht auch andere Wege? Das *kollektiv sprachwechsel* begab sich mit diesen Fragen auf der Suche und begegnete unterschiedlichen Antworten.

Zunächst einmal kann mensch mit der Zweitsprache einfach spielen. Ohne eine sprachliche Aufsichtsbehörde, die im Nacken sitzt, vieles ausprobieren. Die Regeln aussetzen und den eigenen Wünschen, Vorstellungskraft, Methoden, freien Lauf geben, lassen, oder wie es heißt. Die Grammatik hat erstmals abzuwarten. Vorrang hat der freie Ausdruck, denn jede und jeder bringt eine eigene Mehrsprachigkeit.

Viele, die ins *kollektiv* kommen, sagen am Anfang: „ich kann nicht auf Deutsch schreiben. Nicht jetzt. Erst in ein paar Jahren, wenn's gut genug wird.“ Wir wollen mit dieser Logik der Verspätung brechen und – schreiben, hier und jetzt. Auf der Basis aktueller Sprachkenntnisse. Mit dem jeweiligen menschlichen Vermögen. Die Freude an der Zweitsprache entsteht sowieso im Tun. Erst auf der gemeinschaftlichen Tafel werden die Fremdwörter zu eigenen Wörtern – in einer Art Sprachophagie nehmen wir die Wörter zu uns, kauen daran, eignen uns an, spucken aus.

zum kollektiv

Das *kollektiv sprachwechsel* hat keine einheitliche ästhetische Position. Was die Mitglieder eint, ist die Tatsache, dass wir den Alltag auf Deutsch teilen (unter anderen Sprachen) und es erst im Erwachsenenleben zu uns kam. Warum in der Zweitsprache schreiben? Auch weil wir hier leben, im deutschsprachigen Raum. Wir wollen durch den Kunstgriff der Sprache teilnehmen. Warum in einer Fremdsprache schreiben? Ja, warum nicht? Warum überhaupt schreiben? Jede findet für sich eine Antwort auf diese Frage. Oder auch nicht. Die Antwort darauf ist wahrscheinlich sowieso nebensächlich. Hauptsächlich ist die literarische Produktion. In dieser Hinsicht ist das Wie spannender als das Warum.

zur kollektiven Arbeit

Das *kollektiv sprachwechsel* arbeitet kollektiv und individuell. Die kollektiven Texte bringen mal alle Mitglieder zusammen, mal nur einen Teil davon, bis auf manche Momente, wo es in Tandem geschrieben wird. Die individuelle Produktion wird meist im *kollektiv* besprochen. Das *kollektiv sprachwechsel* trifft sich alle zwei Wochen. Im Laufe einer eineinhalb jährigen Tätigkeit haben wir Schreibwerkstätten zu bestimmten Themen veranstaltet, die um den Sprachwechsel kreisen; wir diskutieren ebenfalls Werke von Autor_innen, die in einer anderen Sprache als die Erstsprache veröffentlicht; und wir veranstalten öffentliche Lesungen und Gespräche in Wien. Das Gemeinschaftliche ist, unserer Auffassung nach, eine effektive Methode zur Überwindung von Hindernissen und Hemmungen im Schreiben. Und es bringt die Freude an der Sprache zurück. Die Tatsache, dass sich das *kollektiv* ausschließlich aus Nicht-Muttersprachler_innen zusammensetzt, spornt die Spontaneität an und gewährleistet eine dezentrale Autonomie: uns ist wichtig, dass keine_r in der Gruppe das letzte Wort hat.